

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
an Sonn- und
Feiertagen.
Verantwortlicher Redakteur:
Friedr. Wöhle, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Carl Lanfau, Magdeburg.
Verlag von B. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer
Abonnementpreis:
Vierteljährl. inkl. Bringerlohn
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
erkl. Bestellgeld.
Einzelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zettungsliste Nr. 7242
Injektionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 2.

Magdeburg, Freitag, den 3. Januar 1896.

7. Jahrgang.

Gegen die Konsumvereine.

Die Novelle zum Genossenschaftsgesetz, welche kurz vor den Weihnachtsferien im Reichstage in erster Lesung beraten und schließlich an eine Kommission verwiesen wurde, hat für Magdeburg ein besonderes Interesse insofern, als dieselbe sich darstellt als die Frucht einer seit Jahren betriebenen kleinbürgerlich-jüngerischen Hege gegen die Konsumvereine, während doch gerade Magdeburg einen Konsumverein sein eigen nennt, der zu den größten und bedeutendsten dieser Art Unternehmungen zählt.

Die Bestimmung, daß den Konsumvereinen der Verkauf an Nichtmitglieder verboten sein soll, wurde schon 1889 gesetzlich festgelegt auf Betreiben des verfloffenen nationalliberalen Abgeordneten Kulemann; aber das Verbot blieb ein platonisches, da man versäumt hatte, es mit Strafen zu belegen, es blieb eine lex imperfecta (unvollständiges Gesetz). Inzwischen sind ihm Zähne und Klauen gewachsen; die Reichsregierung, die damals selbst die Strafbestimmungen bekämpft hat, wie von unserem Fraktionsredner Wurm hervorgehoben wurde, hat seitdem auch in diesem Rückschritt Fortschritte gemacht. Ihr weiches Herz gegenüber den Jüngern ist noch weicher geworden, und wenn sie ihnen einen Gefallen erweisen kann, schmilzt ihr Widerstand wie Butter auf einer heißen Kartoffel.

Wir verdanken den Kleingewerbetreibenden ihre Bestimmung gegen die Konsumvereine nicht. Sie machen ihnen nun einmal mehr oder minder erfolgreiche Konkurrenz, wovon sie allerdings nicht erbaut sein können. Aber wie viel andere wirtschaftliche Erscheinungen hat die moderne Entwicklung gezeitigt, die diesen und jenen Interessengruppen nachteilig sind, ohne daß es sich innerhalb des bestehenden Wirtschaftssystems ändern läßt! Wie sehr hat nicht das Maschinenwesen und die stetig fortschreitende Bevölkerung der Technik die Klassenlage der Industriearbeiter verschlechtert! Und doch fällt es diesen nicht ein, gegen die Maschinen Sturm zu laufen; im Gegenteil wird von den politischen Vertretern der Arbeiterchaft — das ist eben die sozialdemokratische Partei — bei jeder Gelegenheit der hohe Kulturwert des Maschinenwesens anerkannt und jeder Versuch, dessen Fortentwicklung zu hemmen, als reaktionär gebrandmarkt. Die sozialdemokratische aufgeklärte Arbeiterchaft ist eben nicht so borniert, allgemeine Kulturerscheinungen nur aus dem engen Gesichtswinkel ihrer Klassenlage zu beurteilen und mit dem kurzen Maßstab ihres egoistischen Klasseninteresses zu messen. Und sie ist ferner nicht so horniert, zu meinen, der mächtige Strom der ökonomischen Entwicklung könnte mit Clabotaten vom grünen Tisch gedämmt und gebremst werden.

Das aber möchten die Jünger und Konsumvereinsheger. Da sie jedoch keine Möglichkeit sehen, den Konsumvereinen das Lebenslicht auszublauen und sie gänzlich verbieten zu lassen, geben sie sich wenigstens alle Mühe, sie nach Kräften zu verleunden und zu verzerren.

Was sind Konsumvereine anderes als geschäftliche Großbetriebe? Und wodurch unterscheiden sie sich von den großkapitalistischen Geschäften, den großen Bazars, den „Kathedrallen des Handels“, wie man sie schon genannt hat — die den Kleingeschäften allenthalben gefährliche Konkurrenz machen — als eben dadurch, daß bei diesen ein Kapitalist oder mehrere sich auf Kosten der Kaufleute bereichern, wobei diese oft schlechte oder frivole Waren sich zu teuren Preisen aufhängen lassen müssen, wogegen die Konsumvereine zum Besten wirtschaftlich Schwachen arbeiten, ihnen solide Waren zu billigen Preisen liefern und noch manche Vorteile gewähren. Treffend hat Wurm in der Reichstagsdebatte gesagt: „Wenn die Konsumvereine beschränkt werden zu Gunsten einzelner kleiner Existenzen, dann müßten die großen Etablissements von Stumm und Krupp usw. offen werden.“

Aber mit dem Großkapital anzubinden, dazu fehlt es den Herren der Bourgeoisie, schon die Rücksicht auf den und jene Kunden aus den oberen Reihentausenden und andere finanzielle und geschäftliche Beziehungen zu denselben haben sie davon ab. Außerdem möchten sie ja gern selber Großkapitalisten werden und dann ohne jede Rücksicht auf die Kleinen die Kunden an ihre Firmen fesseln; wie sie denn selbst ganz und gar nicht zimperlich sind und sich in günstig gelegenen Straßen und Plätzen etablieren, ohne sich im geringsten darum zu kümmern, ob sie anderen bereits bestehenden Geschäften gleicher Branche böse Konkurrenz machen.

Um so zügelloser lassen sie ihren Unmut aus an den Juden (vorausgesetzt, daß sie keine kaufkräftige Juden zu ihren Kunden zählen) — wobei sie thun, als müßten sie nicht, daß es nicht bloß großkapitalistische Rechts, sondern auch großkapitalistische Christens gibt und an den Konsumvereinen, d. h. den Arbeitern.

Und eben dadurch, daß sie darauf ausgehen, den

wirtschaftlich Schwächsten die Vorteile der Konsumvereine zu kürzen und zu verzeilen, trägt die Konsumvereinshege einen besonders häßlichen, ruppigen Zug.

Um aber ihr häßliches Treiben zu beschönigen, erklären sie: Gegen die Arbeiterkonsumvereine haben wir gar nichts, nur gegen die Beteiligung der reichen Leute und höheren Beamten an denselben.

Eitel Flunzerei: Sollten sie wirklich nicht wissen, daß die Konsumvereine gewöhnlich eben dadurch leistungsfähig werden, daß deren Mitgliedschaft sich nicht ausschließlich auf die untersten sozialen Schichten beschränkt, sondern auch eine Reihe Wohlhabender und Leute mit besserem Einkommen umfaßt? Je größer der Umsatz, desto bedeutender die Vorteile im Geschäftsleben, wie bekannt. Bei der so schwachen Kaufkraft proletarischer Haushaltungen bliebe der Umsatz der Konsumvereine, auch solcher mit vielen Mitgliedern, erheblich zurück hinter dem Umsatz großer kapitalistischer Geschäfte, wenn nicht auch Wohlhabendere ihren Bedarf aus ihnen beziehen würden. Die Beteiligung der Wohlhabenden kommt den Massen sehr zu statten; das wissen die Hege wohl, aber sie stellen sich dumm in demagogischer Absicht. Wenn sich die reichen Leute und höheren Beamten keine ärgeren sozialen Sünden vorwerfen hätten, dürften sie ruhig schlafen.

Nichts als elende Demagogie ist es auch, wenn die Sachsenstube die Konsumvereine mit der Sozialdemokratie in Verbindung bringen. Daß viele Sozialdemokraten zu ihren Mitgliedern zählen, ist sehr natürlich, weil eben die Sozialdemokratie die Partei der Arbeiter und nicht die Partei der Bankiers oder Millionäre ist. Aber die Sozialdemokratie als Partei hat mit den Konsumvereinen so wenig zu thun, wie etwa mit Naturheilvereinen, die sich auch größtenteils erklärlicherweise aus Arbeitern, meist sozialdemokratischen, rekrutieren. Es ist aber noch niemand eingefallen, die Naturheilvereine als sozialdemokratisch zu verdammen. Treffend hat Wurm ausgeführt: „Die Konsumvereine haben mit der Parteirichtung gar nichts zu thun. Man glaubt aber hinsichtlich dieser Vereine, bei jedem Kaffeesack laute die Revolution. Es ist merkwürdig, daß wir jetzt die Genossenschaften in Schutz nehmen müssen, mit denen man vor Jahren der Sozialdemokratie Abbruch zu thun hoffte.“

Mit Recht ist auf den Widerspruch der Novelle mit der Förderung des Genossenschaftswesens hingewiesen worden, das gegenwärtig von allen Parteien betrieben wird. Es ist eine schreiende Inkongruenz, die Genossenschaften in jeder Weise fördern zu wollen und ihnen gleichzeitig Hindernisse in den Weg zu legen.

Als eine giftige Frucht haben wir im Eingang die Novelle bezeichnet. Sie wird aber schwerlich denen, die sie erzeugt, den Jüngern, sonderlich angenehm schmecken. Es ist ein Wurm darin. „Die Vorlage wird die Konsumvereine nicht im geringsten in ihrer Entwicklung aufhalten“, sagte unser Fraktionsredner. „Die Konsumvereine, welche ein Interesse daran haben, an Nichtmitglieder zu verkaufen, werden einfach auf das Genossenschaftsgesetz pfeifen und als einfache Handelsvereine weiter bestehen, wodurch sie sich all der lästigen Vorschriften und Kontrollen des Genossenschaftsgesetzes entziehen können.“ Oder aber wird das Gesetz die Wirkung haben, daß zahlreiche neue Mitglieder den Konsumvereinen beitreten.

Es wird den Konsumvereinen ergehen wie der Sozialdemokratie: je mehr man sie verfolgt, desto mehr wachsen sie.

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Wegen Kaiserbeleidigung war der Redakteur Werth von der bürgerlichen Stettiner Abendzeitung zu sechs Monaten Festung verurteilt worden. Seine Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. — Der 55 Jahre alte Maler Wilhelm Bühner wurde von der Strafkammer in Frankfurt am Main wegen Kaiserbeleidigung zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt. Bühner hatte die betreffende Aeußerung in angetrunkenem Zustande gethan. — Wegen Kaiserbeleidigung wurde der vormalige Redakteur der Leipziger Volkszeitung Kagenstein zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der inkriminierte Artikel des Blattes kritisierte die Verurteilung Liebknechts. — Der Redakteur der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung Genosse Stroebel stand Dienstag vor der Strafkammer des Landgerichts in Kiel. Er war der Kaiserbeleidigung angeklagt, die er in einem Artikel „Vaterlandslosigkeit“ begangen haben sollte. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf ein Jahr Gefängnis. Nach einer durchschlagenden Verteidigungsrede seines Rechtsanwaltes wurde Stroebel freigesprochen. — Einer Kaiserbeleidigung sollte sich der Handelsmann Schulz am Abend des 4. September 1895 schuldig gemacht haben, während er an der

Ecke der Friedrich- und Mittelstraße in Berlin den Vorwärts ausbot. Dabei gebrauchte der Angeklagte, der etwas angetrunken war, einige Aeußerungen, die der Staatsanwalt als Majestätsbeleidigung auffaßte. Er beantragte ein Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof fand in der Aeußerung nur eine grobe Ungeheuer und erkannte auf sechs Wochen Haft. — Wegen Kaiserbeleidigung ist in Dortmund der Redakteur der sozialistischen Arbeiterzeitung, Bloch, verhaftet worden. —

Vom Recht der Kritik.

Die dieser Tage erfolgte Beurteilung des Genossen Kunert vom Vorwärts wird auch in der bürgerlichen Presse lebhaft besprochen. Selbst die Nationalzeitung stellt ausdrücklich fest, daß Begnadigungen Regierungshandlungen sind, die unter der Verantwortung des Justizministers erfolgen, und daß die Befugnis der Staatsbürger, Begnadigungen als Regierungshandlungen zu erörtern und auch zu tadeln, daß also das Recht der Kritik von Begnadigungen anzuerkennen ist. —

Wegen Beleidigung des Großherzogs von Baden sowie wegen Beamtenebeleidigung wurde der Bierbrauer Philipp Basler von Zell-Weiterbach zu fünf Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Wegen Brandwecker-Beleidigung wurde der Verleger und Redakteur der Schlesischen Gerichts-Zeitung Dr. Galle zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Anlaß dazu bot eine Besprechung des Prozeßes Dietl. —

Kürzlich brachte das Neunkircher Evangelische Wochenblatt energische Aufsätze gegen das Duellwesen. Stumm fühlte sich getroffen, obwohl der Fall Stumm-Wagner gar nicht erwähnt war. Er greift in heftigsten Ausdrücken das Evangelische Wochenblatt an. Durch solche Aufsätze verunehre das Blatt das Andenken Kaiser Wilhelms I., weil — die Grundlage für das Offiziersduell dessen Unterschrift trügen! —

Hunderttausend Köpfe müssen springen.

so hat, wie die gutunterrichtete Kölnische Volkszeitung meldet, jüngst im engeren Kreise einer aus den Reihen der „Scharfmacher“ gefaßt. Hunderttausende Köpfe, welche ein hohes Budget des Schaffotts! Die große französische Revolution forderte nach den übertriebenen Berechnungen eines Hochlisten, des Abbés Montgailard, 4000 durch das Fallbeil, Nothden und Füllladen Gestorbene, das amtliche Verzeichnis der Geköpften zählt nur 2000 auf. Unsere schneidigen Blut- und Eisenpolitiker rechnen — kein Wunder in der Zeit der Dotationen und Gränzungen — mit größeren Zahlen. Der Ungenannte, der 100 000 Köpfe springen lassen will, berechnet den Bedarf an abzuklagenden Köpfen fast so hoch wie den des deutsch-französischen Krieges. 1870/71 verloren Franzosen und Deutsche zusammen 120 000 Mann, wir Deutschen bezifferten unseren Verlust bloß auf 40 080 Tote. Mehr als das Doppelte heischt die zügellose Begier des christlich-germanischen Humanisten, von dem die Kölnische Volkszeitung uns erzählt. Und wenn wirklich nicht hunderttausend, sondern Millionen Köpfe fielen, was nützte es? Immer neue Streiter erwachen dem Sozialismus. So rast in blutdürstigen Hoffnungen die Scharfrichterphantasie. Der helle Wahnsinn lodert aus solchen Aussprüchen, den Alarmzeichen großer Umgestaltungen. —

„Seine Majestät der Zufall“ spielt mitunter eine rechtliche Rolle. Zum Neujahrstage veröffentlichte die Kreuzzeitung ein kleines Feuilleton mit dem Leitmotiv: Wenn Gott will rechte Gerechtigkeit erwachen, den schießt er in die weite Welt. —

An dem Tage, da die Verhaftung des früheren Chefredakteurs der Kreuzzeitung in Athen allervorren, auch in Berlin, selbst in der Redaktion der Kreuzzeitung Tagesgespräch ist, lesen sich solche Verse besonders gut. —

Den konservativ-antijemittischen Blättern kommt natürlich die Verhaftung Hammersteins nicht sehr gelegen, wenngleich sie sich den Anschein geben, als ob sie der weiteren Entwicklung mit Ruhe entgegensehen. Die Deutsche Tageszeitung, das Bündlerblatt, erklärt es für zweifellos, daß der Prozeß, der jetzt eröffnet und seiner Zeit öffentlich verhandelt werden wird, viel Staub und Schmutz aufwirbeln wird. Sie versucht schon jetzt die konservative Partei und ihre fragwürdige Haltung zu dem Fall Hammerstein zu verteidigen. Sie nimmt als erwiesen an, daß der konservative Parteivorstand, so bald er von den schweren Verfehlungen des ehemaligen Parteigenossen Kenntnis bekam, mit der nötigen Entschiedenheit darauf drang, daß Hammerstein seine Beziehungen zur Partei löste. „Ob einige Mitglieder des Komitees der Kreuzzeitung in leicht begreiflicher Vertrauensseligkeit etwas zu weit gegangen sind, wird sich ja nun herausstellen. Wer aber die Männer kennt, wird keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß diese Vertrauensseligkeit keinem

uneblen Beweggrund entsprang.“ Das agrarische Organ plaudert also frech auf „mildernde Umstände“ für die Konservativen.

Den Leipziger Neuesten Nachrichten ist der „Charakter“ als Amtsblatt des Leipziger Rates und des Polizeiamtes entzogen worden. Mit dem Amtsblatt-Charakter wird vom 1. Januar 1896 ab das Leipziger Tageblatt ausgestattet, dem das hoffentlich wieder etwas auf die Beine helfen wird.

Spanien.

Nach einem Drahtberichte aus Havanna fand am Donnerstag 30 Meilen von Havanna ein Treffen zwischen den von Gomez geführten Aufständischen und 4000 Spaniern statt. Die ganze Macht der Aufständischen war beteiligt. Die Spanier wurden mit großem Verlust geschlagen.

Italien.

Der „Corriere della Sera“ erzählt zur Verhaftung Hammersteins, die italienischen Behörden hätten erfahren, die in Neapel weilende Frau Hammersteins erwarte den Besuch ihres Mannes, und sie hätten hieron die deutschen Behörden benachrichtigt, welche ihrerseits die Abreise Hammersteins von Athen nach Brindisi signalisierten.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

Ueber den Streik der Berliner Logameter-Droschkentischer wird bekannt, daß ein Teil der Fuhrherren die Forderung bewilligt hatte, die Bewilligung jedoch wieder zurückgezogen hat. Dagegen hat ein anderer Teil nachgegeben.

Aus den Gerichtssälen.

Verpöthung des Predigt-Amtes.

Das Landgericht Stiel hat am 23. Juli den Diener Karl Martin Hoff von der Anklage der Beschimpfung einer Einrichtung der christlichen Kirche freigesprochen.

Hoff hatte am 9. Dezember 1894 während eines Langvergnügens einen schwarzen Mantel angezogen, ein weißes Tuch um den Hals gebunden und ein dickes Buch unter den Arm genommen; dann hatte er eine humoristische Rede über die Erschaffung der Erde und der Menschen gehalten.

Tages-Chronik.

Magdeburg, 2. Januar 1896.

Bachanten. Die Sylvesternacht bot genügen Gelegenheit, Charakterstudien zu machen; es gab bald nichts Interessanteres, als ein Weg aus einem Arbeiterhotel in ein von der Bourgeoisie stark frequentiertes. Die bachantischen Gelüste der „goldenen Jugend“ und des „gebildeten Bürgertums“ werfen große Schatten auf Jugend und Bernunft.

Mehr denn unparteiisch ist es, wenn der General-Anzeiger schreibt: „... Jetzt, an der Schwelle des neuen Jahres hängt der politische Horizont unseres Vaterlandes zwar noch immer nicht voller Sorgen, aber es scheint doch, als sollte der innere Frieden, dessen wir so dringend bedürfen, zur Erzielung der Wohlthat und Stetigkeit, gewahrt bleiben, als sollten die Gegensätze, die im Laufe des vergangenen Jahres sich manchmal so heftig behaupteten, gemildert werden durch die Anstrengungen aller Bürger des Staates, der Herrschenden sowohl wie der Beherrigten.“

Wie die Sage um den heißen Brei, so mischt sich die Sachsenschau um die Thatsache, daß in Deutschland mit zweierlei Maß gemessen wird. Und ob nun mit Recht oder mit Unrecht — bemerkt das Blatt —, der Einbruch entstand im weiten Kreise des Volkes, als ob ein parteilicher, vorurteilsvoller Geist an der Spitze unserer Vertriebe Platz genommen habe.

Herr v. Hammerstein wird von der Sachsenchau in Schutz genommen. Für diejenigen, die nur das „gemeine Sensationsbedürfnis“ zu befriedigen trachten (also vor allem für unsere lieben Judenblätter) seien nun Tage des „größten Vergnügens“ anbrechen. Man trampelt überall auf dem „armen Sünder“ herum, über den das Gericht hereinerschoben ist. Evidentes Spitzbürgertum!

broßig aus. Die Leser der Vollstimme wissen, daß die „Vollstimme“ auf die Juden „herumgetrampelt“ wird aber halt gemacht. Auch hier tritt ein Wächter vor die Thür nur zu deutlich zu Tage.

Den Kopf des Arbeitssoldaten hat ein 30-jähriger unfer fehrere Rekruten Wehrblatt ausgezogen. Hier eingezogen und unter die Arbeitssoldaten gestellt, ist seiner journalistischen Thätigkeit sich eine Beurteilung wegen Beleidigung zugezogen hatte.

Bähen Engels in Lebensgröße hat der Photographen-Verband in Berlin eine photographische Reproduktion zu wachen. Der Künstler ein Meisterstück der Plastik sein. Die Reproduktion zur Anschaffung für Private und Vereine. Der Photographen-Verband, Fracht und Risiko beträgt 25 Mark.

Die Aufforderung zur Anmeldung Militärvollständigen in die Rekruten-Verzeichnisse. Magistrate ergeben lassen. Eine solche wichtige Angelegenheit zu übermitteln, hat der Magistrat nicht. Uns ist dieselbe nicht zugegangen, trotzdem brachten wir die Nummer ab.

Krankenfassen und Apotheker-Verband der badischen Krankenkassen hat kürzlich in es ist von Interesse für weitere Kreise, daß über die hohen Apothekerrechnungen beklagt wird, daß in Baden zu streben gedenkt, billigere Arzneipreise zu erzielen, oder es wird des Apothekerwesens im Reich besondere Rücksicht genommen werden müssen.

Scharfrichter Kündel hat am 31. Dezember den Messerarbeiten Friedrich Bissig von Soling ein 7-jähriges Mädchen abgeschlachtet hatte.

Die Sterblichkeit in Magdeburg 1881/90 durchschnittlich 26,5 vom Tausend beträgt. Die Städte, die die höchste Sterblichkeit haben, sind die Städte, welche eine hohe Sterblichkeit haben. Die Sterblichkeitsverhältnisse der Städte sind folgende:

Table with 2 columns: City name and death rate per 1000. Includes Nordhausen (22.3), Erfurt (22.5), Mühlhausen (22.8), Naumburg (23.0), Stendal (24.2), Halle (24.3), Magdeburg (25.3), Weissenfels (25.7).

Von den übrigen Städten weist Frankfurt am Main die geringste Sterblichkeit auf. Dann folgen Hannover, Bamberg, Eisenach, Leipzig, Düsseldorf, Altona, Krefeld und Berlin, letztere günstiger wie in vorgenannten Städten sind die Städte, Dortmund, Hamburg, Köln, Straßburg, München, Breslau, Königsberg und Chemnitz, die Biffer auf 31.2.

Achtung, falschgeld! Neuerdings falsche Fünfzigpfenniger, Einmarkstücke und Zweimarkstücke gebracht worden. Die Prägung ist geschickt, die eine minderwertige Mischung verwendet worden ist. Bitte am Klange erkennen.

Die Anstöße, leicht brennbare Stoffe zu schütten, um eine größere Flamme zu bekommen. Suberit in Berlin übel bekommen. Ein Stück die einen liter Terpentinöl enthält, einen Teil in ein Glas Wasser, in demselben Augenblick ein litriges Flamme schlug dem unvorsichtigen Mann ins linke Hüfte und verletzte ihn auch am Hals.

Was Verbrennen der Weisheit. Feuerproben und hat man dieserhalb Vorsicht zu nehmen. Brennen aufstöhnen dem Rauche große Mengen sich mit dem Feuerstoff der atmosphärischen Luft bilden, denen der Dien nicht stand hält.

Marktbericht des städtischen Schlachthaus. 31. Dezember. Ochsen Ia 33-34, Ia 3. Bullen Ia. 28-30, Ia 26-27; Kalbe Ia. 40-44, Ia. 34-39; Geseje 20. Lamm 27-28 für 50 Kilogramm Lebendgewicht. Sauen 37-42, Eber 30-33 Markt für 50 Kilo Schweine werden nach Lebendgewicht mit 40 Stück schwere Schweine mit höherer Tora,

Feuilleton.

Im Exil.

Roman von Georges Renard. Autorisierte Uebersetzung von Marie Knerl.

Die Republik triumphierte in Frankreich. Sie hatte das Recht, die Mehrheit, die Macht auf ihrer Seite. Sie vermochte jetzt ihre Versprechungen zu halten, die Prinzipien anzuwenden, die ihre Daseinsbedingung waren, die Reformen durchzuführen, die sie auf ihr reiches Banner geschrieben hatte.

René fühlte, wie seine Seele erfüllt war von den Schätzen des Kapitalismus und der Liebe für diese ideale Republik. Er liebte sie mit der Leidenschaft eines Mannes, der für sie gelitten hat, und er beschloß seinen Schutz darauf, ihr seine Intelligenz und seine Energie zu weihen.

Das war zweifellos leicht zu erreichen. Was konnte man ihm eigentlich noch vorwerfen? Nichts weiter, als daß er die Republik nicht glühender Begeisterung erregte hatte, als Frankreich noch zögerte, sie zu erklären, daß er in der Bohne der ungeheuren Arme, die sich jetzt bildete, seinen Platz ausgefüllt hatte.

waren seine Führer, seine Lehrer in der Revolution. Wie konnte er ahnen, daß sie einen verlorenen Sohn ihrer Partei übel aufnehmen würden, der nur begehrt, wieder in Reich und Glorie zu treten und ihnen zu dem Ziel, das sie sich einst gesetzt hatten, zu folgen?

Der blaue Himmel seines Optimismus wurde doch zuweilen von einigen Wolken des Zweifels verdunkelt. Wenn er sich in der Fremde von einer Jata Morgana hätte narren lassen! Wenn er hier wiederholt auf gleichgültige oder feindselige Menschen stoßen sollte! Er erinnerte sich, wie Maître Aliza ihn empfangen hatte. Auch schien ihm seit seiner Rückkehr das republikanische Frankreich nicht mehr so, wie er es in der Ferne sich gedacht hatte.

Der blaue Himmel seines Optimismus wurde doch zuweilen von einigen Wolken des Zweifels verdunkelt. Wenn er sich in der Fremde von einer Jata Morgana hätte narren lassen! Wenn er hier wiederholt auf gleichgültige oder feindselige Menschen stoßen sollte! Er erinnerte sich, wie Maître Aliza ihn empfangen hatte.

zu finden. Wir werden ihm beweisen, Kommune gewesen sein kann und doch braucht. Der Beweis wurde denn auch die glatten Zähne des Greises ging lächeln gleich. Er geruhte seinem Besuche zu machen, ihm Interesse zu fragen, was er nun zu beginnen beabsichtigte, daß es seine Absicht sei, in die juristische und schriftstellerische Thätigkeit zutreten.

„Weh! Das ist schlimm!“ sagte der häßlichen Lächeln. „Was trieb Sie denn so schnell zu verlassen?“

„Aber,“ entgegnete René überraschende Sehnsucht, in mein Geburtsland zu gehen. „Wah! Es ging Ihnen dort um Sie hätten dort noch einige Jahre bleiben können, wären Sie sicherer gewesen, glauben Sie mir.“

Dies wurde durchaus nicht böse. Gegenteil, der Ton und der Blick, welche glänzten, waren mitleidig. René fühlte sich getraut und verlegt. Er sah die Schwierigkeiten, an die er bisher nicht gewöhnt war, deutlicher vor sich und als er gegangen war, um ruhiger zu werden, das Bedürfnis, seine Worte zu wiederholen:

„Weg mit diesen Unglückspropheten! Ich will davon nichts wissen. Ich mußte mehr als gut ich ihm glauben sollte. Muß ein alter nicht wünschen, daß die jungen Republikaner möglichst außerhalb Frankreichs bleiben?“

Er schüttelte den letzten Rest von seinem begab sich zu einem großen Verleger, Sekretär der Akademie einige empfehlungen gegeben hatte. In einem Vorzimmer mußte er mehrere Personen, die vor ihm eine gute Stunde warten. Endlich wurde er geführt, in dem ein wohlbeleibter Herr, in einem Tische, der mit Mannuskripten, Büchern und Karten, frisch von der Presse bedeckt war, saß und schrieb.

(Fortsetzung folgt)

rood. Auch ein Bruder und Vetter des Verstorbenen waren von Berlin herbeigeleitet, um dem teuren Toten, der dem alten großen Namen Jacoby neue Kränze des Ruhmes erworben, den Tribut warmer Liebe und Dankbarkeit zu zahlen.

Dem Dichter Brahma für sein Leben Das bittere Geschick gegeben, Daß ihn, der alle Welt entzückte, Kein Schmach, kein Reichthum selber schmückte Und Lebensfreude nicht beglückte.

Zum Namen der deutschen Arbeiterschaft sprach hierauf August Bebel herzliche Worte des Nachrufes. „Wir werden den großen Toten am besten ehren, indem wir das, was er erstrebt, kämpfend vollführen, auf daß sein schönes Wort:

Ich nun geh' in den Tod, Doch auf Erden kommt eine neue Zeit Und die Wende der Not Mit Notwendigkeit

zur Wahrheit werde. Hierauf dankte Robert Seidel im Namen der schweizerischen Arbeiterschaft. „Ohne äußeren Erfolg ist Leopold Jacoby durchs Leben gegangen; aber den höchsten Erfolg, das große Bewußtsein, im Dienste einer weltberühmten Idee mit allen Kräften gearbeitet zu haben, hat er errungen.“

Bestrafungen, Verfolgungen etc.
Bei dem Genossen Zillmann in Nossen, dem Kolporteur der Burgstädter Volkstimme, nahm der Stadtwachtmeister eine Hausdurchsuchung vor.

Landgerichtsrat Brausewetter
befindet sich (wie die Volkszeitung hört) in der Maison de Santé zu Schöneberg.

Im Privatgespräch
soll (wie das Montagblatt Die Welt berichtet) Landgerichtsrat Brausewetter folgende Aeußerung gethan haben: Wenn ich so einen Sozialdemokraten vor mir habe, der von einem solchen kleinen jüdischen Advokaten verteidigt wird, dann wird mir vor Aufregung ganz rot vor den Augen und ich verliere meine ganze Selbstbeherrschung.

In wie weit Landgerichtsrat Brausewetter, welcher eine Nervenheilanstalt aufgesucht hat, gegen Sozialdemokraten richterliche Funktionen ausübte, geht aus folgender Zusammenstellung hervor: Brausewetter hat im Jahre 1895 bis zum Ausbruch seiner Nervenkrankheit in sozialdemokratischen Prozessen 51 Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe ausgesprochen.

Neueste Nachrichten.
Breslau. Der Schlesischen Zeitung zufolge beträgt der Gesamtverlust bei dem Grubenunglück im „Wangel-Schacht“ zu Niederhermsdorf bei Waldenburg 31 Tote und 13 Verwundete.

Eingefandt.
Eine Neujahrsgarde scheint den Drehern in der Revolverfabrik der Firma S. & D. bevorzugen und zwar in Bezug auf täglich herausgegebenen Accorbpresse.

Humoristisches.
Aus der Geographie. Sohn: Vater, warum heißt immer denn in der Geographie immer europäisches Festland? — Ken: Aber Junge, lebst Du denn nicht das ganze Jahr in der Zeit der Blumenzeit, Schützenzeit, Turnerszeit, Nationalfest usw. Daß dem heißt halt Europa das Festland! —

Verein, Versammlungen, Vergnügungen
Der Verein der Handelshilfsarbeiter tagt am Sonntag den 3. Januar 1896 um 9 Uhr im Bürgerhaus, Stephanstraße 38.

Briefkasten.
H. H. Neustadt. Wenn Sie kontraktlich die Wohnung auf ein Jahr gemietet haben, dann bezieht sich § 15 nur auf die einjährige Frist.

Neues Magdeburger Adressbuch für 1896.
Das Neue Magdeburger Adressbuch für 1896 erscheint bestimmt in wenigen Tagen.
Mit aller Hochachtung
Verlags-Anstalt A. Heinemann
Jakobsstrasse 25.

Konsumverein Neustadt, E. G.
Die Abnahme der Gegenmarken findet bis 6. Januar in unserem Sitzungszimmer statt, und machen wir unsere Mitglieder hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam, daß alle Gegenmarken aus Karton, sowie die Nachvergütungsscheine aus dem Jahre 1895 vom 7. Januar ab wertlos sind.

Die Buchdruckerei von LOUIS ARNOLDT
Schmiedehofstrasse No. 5/6
empfiehlt sich zur **Anfertigung sämtl. Drucksachen**
wie: Plakate, Rechnungen, Zirkulare, Programme, Adress-, Visit- und Eintrittskarten, Statuten, Formulare aller Art bei prompter Bedienung und billiger Berechnung.

Verein der Handelshilfsarbeiter
General-Versammlung
abend, den 4. Januar 1896, abends 9 Uhr, im Bürgerhaus, Stephanstraße 58.

Perl-Tabak
kann jeder vertragen und bildet in Kürze die schwächste Raucher zum stärksten 1857
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Otto Hintze
Cigarren-Import
M.-Neustadt, Rogauerstr. 55.

Honigfuchenbruch
a 4 Pfd. 30 Pfg. empfiehlt E. Löhben, Budan, Gärtnerstraße 1a.
Freundliche Vorder-Wohnung
zu verm. Wollfuhlfelderstr. A bei Friedr.
Auf. Logis Kl. Steinerneststraße 7, 1 Tr.
Nr. Wohn. 40-42 T. 3 u. 4. Kreuzl. Br. Weg 90a

Homöopathie!
Visser, homöopath. Prakt.
Magdeburg, Jakobsstraße 3
früher lange Jahre bei dem berühmten homöop. Arzte Dr. Volbeding, Düsseldorf.
Heilung sämtlicher Krankheiten
Wilhelm-Theater.
Freitag, den 3. Januar 1896.
Die schöne Helena.

Rüchenzettel der Magdeburger Volkstimme.
1. Küche Thranberg 37; 2. Küche Berg-Ringstraße 7; 3. Küche Schmiedstraße 61. **Freitag:** Schwarzwohl mit Salzkartoffeln und Würstchen. **Sonabend:** Saure Kartoffelsuppe mit Nippenspeck.

Rüchenzettel der Gewerkschaftsschule des Dannebergwerks
Breitelweg 82.
Donnerstag: Gefirgrühlsuppe, polnischen Hais und Kartoffelbrei.
Freitag: Brühlsuppe, Mörzraben u. Schweinebraten, Salzkartoffeln.
Sonabend: Weiße Bohrensuppe, Rindfleisch und Salzkartoffeln, Mostschlaffeln.
Wochenberichte.
Marktpreise: Erbsen, gelbe zum Kochen 15 00—18 00 M.; Spießbohnen, weiße 20 00—38 00 M.; Bohnen 16 00—45 00 M.; Weizen, 4 00—4 50 M.; Roggenstroh 3 50—4 75 M.; Krummstroh 2 50—3 00 M.; Weizen 5 00—6 50 M. Alles für 100 kg. Rindfleisch im Großhandel 0 94—1 10 M. von der Keule 1 30—1 40 M. Bauernfleisch 1 10—1 20 M.; Schweinefleisch 1 20—1 30 M.; Kalbfleisch 1 10—1 20 M.; Hammelfleisch 1 10—1 20 M.; Speck, ger. 1 60 M.; Fettunter 2 10—2 40 M. Alles für 1 kg. Eier für 60 Stück 3 80—4 80 M.

Standesamt.
Magdeburg, den 30. Dezember 1895
Aufgebote: Bildhauer Herr Reinhold, Reichmann mit Margarete Krauert in Halle a. S. Steindruder Otto Erwin Schnerdt in Franzenhof mit Marie Elise Weigelt in Leumann. Schlosser Konstantin Hieronim hier mit Therese Winterfeld in Gr.-Hofburg.
Eheschließungen: Vert.-Beamter Karl Engel mit Clara Kunig hier. Hausbesitzer Karl Diedmann mit Emma Bernhardt hier. Sergej im Infanterie-Regt. Nr. 26 Otto Gustav mit Anna Kruppe hier. Arbeiter Wilhelm Puls mit Elise Wagner hier.
Geburten: Paul, S. des Eisenbahnbauhilfsarbeiters Heinrich Serpent, Rosa, T. des Kaufmanns und Agenten Karl Schröder. Erich, S. des Kaufm. Viktor Kiewitz. Elise, T. des Handlungsmachers Ed. Berjen. Hedwig, T. des Technikers Ad. Gumpel. Erich, S. des Schuhmachers Ernst Kammenhagen. Franz, S. des Arbeiters Heinrich Beebe. Helena, T. des Buchhändlers Karl Grünberg. Helene, T. des Politikers Karl Schliebs. Dillge. Elise, T. des Arbeiters Gottlieb Hildebrandt.

Friedrich, S. des Kaufmanns Friedrich Leicher. Hedwig, T. des Schneidermeisters Friedrich Hardege. Franz, S. des Eisenbahnarbeiters August Schau.
Todesfälle: Robert Wingerling, Comptoirist, 23 J. 2 M. 6 T. Siegfried, W. des Fabrikers Julius Träger, 1 J. 7 M. 21 T. S. des Arbeiters Karl Grebin, 1 M. 28 T. Franz Herbig, Kaufmann, 69 J. 8 M. 9 T. Wilhelm, S. des Handelsraters Wilhelm Kofler, 14 J. 11 M. 28 T. Auguste geb. Schröder, Ehefrau des Ueberfahrers Adolf Krißke, 41 J. 11 M. 17 T. Ida geb. Küster, Ehefrau des Kaufmanns Julius Berger, 49 J. 7 M. 13 T. August, S. des Schlossermeisters August Laubisch, 20 T. Heinrich Pauli, Arbeiter, 64 J. 1 M. 22 T. Karl Jahn, Schüler, 14 J. 6 M. 29 T. Ernehine geb. Spremberg, Wwe. des Kaufm. Julius Borg, 74 J. 9 M. 21 T. **Tageburt:** Ein S., unehelich. Eine T., unehelich.
Am 31. Dezember.
Aufgebote: Cirkons-Diktator Wilh. Hahn in Gierleben mit Wilhelmine Dadelein hier. Arbeiter Hermann Beck mit Minna Peter hier. Malermeister Heinrich Andreas Robert Fischer mit Anna Julie Becke in Neuhaldensleben. Arbeiter Franz Sepatek mit Katharina Olanzka in Culmbach. Arb. August Wielewicz mit Anna Marianna Fleming in Bösenfleisch. Handelsmann Karl Skupin mit Wwe. Agnes Lehmann geb. Groh hier.
Eheschließung: Maler Gustav Strahburg mit Emilie Brandt hier.
Geburten: Elisabeth, T. des Fleischer Max Jenzig. Anna, T. des Drechlers August Feige. Wilh., S. des Kaufm. Geschäftsführers Viktor Lang. Hans, S. des königl. Regimentsmajors Theodor Halle. Frieda und Fritz, Zwillingkinder des Steinmetz Heinrich Müller. Alfred, S. des Arbeiters August Wendt. Eine T. des Vert.-Direktors Dr. jur. Theodor Korte. Lucie, T. des Schmiedemeisters Julius Bloßhies. Marianne, T. des Badermeisters Karl Schulze. Elise, T. des Bierhändlers August Weber. Karl, unehelich.
Todesfälle: Ernst, S. des Formers Hermann Seyfert, 2 J. 6 M. 9 T. Hans, S. des Fellenh. Ed. Gämlich, 1 M. 6 T. Minna, T. des Tischmeisters August Jander, 7 M. 29 T. Emma geb. Drechsler, Wwe. des Magistrats-Beir. Friedr. Blume, 40 J. 6 M. 29 T. Elise, T. des Arb. Wilhelm Krebs, 2 J. 4 M. 13 T. Agnes geborne Theermann, Ehefrau des Arbeiters Julius Weppel, 38 J. 2 M. 4 T. Gottl. Ade, ehem. Schlossermeister, 85 J. 8 M. 28 T. **Tageburt:** Ein S. des Schiffers Gustav Köhling.
Am 31. Dezember 1895.
Aufgebote: Arbeiter Kasimir Wilhelm Eduard Streichert mit Henriette Anna Fritzerle Siering.
Geburten: Erich, S. des Buchdruckers Wilhelm Hülberg. Maria, T. des Arb. Jul. Feindt gen. Bedendorf. Emma, T. des Arbeiters August Gläule. Friedrich, S. des Maurers Heinrich Unglaube. Wilhelm, S. des Arb. Wilh. Träger. Minna, T. des Schmieds Ernst Benz. Erich, S. des Kaufm. Louis Wand. Bertha, T. des Arb. Karl Hübler.
Todesfälle: Ehefrau des Bildhauermeisters Julius Müller, Auguste geborne Selmecke, 47 J. 8 M. 25 T. Ehefrau des Kaufmanns August Sturm, Ida, geborne Rührmann, 39 J. 9 M. 25 T. Ehefrau des Arbeiters Simon Altendorf, Marie geb. Räßfeldt, 53 J.

Hierzu als Beilage: Beginn 4 des Romans: Die Waise

unedlen... plaidiert... Konfession... 410 Schweine... Der... in der... 24. De...

Lebens: mittelmäßig. Rest... Magdeburger Arbeiterbewegung im Jahre 1895.

Die Vollstimme.

Als das neue Jahr begann, sah ein Redakteur, Gen. Viktorin,... 21. Januar... 27. August... 11. September... 23. Dezember...

kommt. Das... den... die... die...

Ein furchtbares Graben-Unglück.

hat sich in der Nähe von Waldenburg in Schlessen... Waldburg, 31. Dezember. Im Brangelschacht bei Waldenburg wurde ein großes Grabenunglück durch schlagende Wetter verursacht.

Verst. (Der Warnung.) Ein Bäderlehrling... Diebstahls.

Ein Bäderlehrling... Diebstahls... (Zum Duell-Ansatz.) Ueber das Pistolenduell zwischen zwei Offizieren berichtet die Strassburger Post noch, daß der Ernst in Differenzen auf privatem Gebiete lag.

Der Religionsunterricht der Dissidentenkinder.

in der Volksschule hat nun auch die rheinischen Gerichte beschäftigt. Ein Kölner Dissident, der mit seiner Frau aus der Landeskirche ausgetreten war, hatte sein Kind vom Besuch des Religionsunterrichts in der Volksschule ferngehalten.

Vandepf. (Einmalige Selber demittirt.)

Der Direktor der... Vandepf. (Einmalige Selber demittirt.) Der Direktor der... Vandepf. (Einmalige Selber demittirt.)

Militärische Nachrichten.

Im Verlauf des kommenden Staatsjahres sollen nach der Post von Mannschaften des Verurlaubten-Bandes zu Übungen eingezogen werden: 6850 Unteroffiziere und 7000 Gemeine auf 56 Tage, 9686 Gemeine auf 49 Tage, 300 Unteroffiziere und 1580 Gemeine auf 42 Tage, 70 Unteroffiziere und 1590 Gemeine auf 28 Tage, 300 Unteroffiziere und 1315 Gemeine auf 20 Tage, 412 Unteroffiziere und 3360 Gemeine auf 16 Tage, 14502 Unteroffiziere und 126 875 Gemeine auf 14 Tage und 200 Gemeine auf 12 Tage.

Parlamentarische Nachrichten.

Die deutsche Sozialpolitik im Jahre 1895. Zum drittenmal, so heißt es in einem sehr lehrreichen Aufsatz der Sozialen Warte, schließt ein Jahrgang des Reichsgesetzblattes ab, ohne daß in ihm ein neuer Akt sozialpolitischer Gesetzgebung verzeichnet wäre.

den über die Kaufm... Kraft gesetzt. Unaufhörlich waren die Gegner der industriellen Sonntagsruhe bemüht, die Notwendigkeit immer weiter reichender Ausnahmen darzutun, unaufhörlich wurden von den Behörden diebeständige Umfragen und Rückfragen veranstaltet.

Die Belastung der Gewerbeinspektoren mit der Kesselrevision ist auch in dem abgelaufenen Jahre als drückender Mißstand empfunden worden, der die Beamten der Aufgabe sozialpolitischer Aufsichtsführung fast gänzlich entzieht.

Die Arbeiterversicherung sollte nach ausdrücklichen Mitteilungen der Reichsregierung von dem Stillstande der sozialpolitischen Gesetzgebung nicht betroffen werden. Dem ist dieser Stillstand auch hier eingetreten.

Die drei nebeneinander stehenden Organisationen der Krankenkassen, der Unfall-Versicherungsgenossenschaften und der Invaliden-Versicherungsanstalten, die Prämienzahlung in Form von Massenbeiträgen, Unfall- und Krankenlebens, die Uebelstände, die notwendig mit dem letzteren System verbunden sind, — alles dies sind die Ueberzeugungen geradezu allgemein gemacht, daß die Vereinfachung der Arbeiterversicherung und eine Abkehr vom Markenlebens die Voraussetzung jeder Reform sein muß.

Partei-Nachrichten.

Eine Massenprotuberanz... plante Wahlrechtsverkümmern haben die heutigen Versammlungen für Sonntag nachmittag 3 Uhr geplant. Die Versammlung tagt in der Festhalle zu Schwedt. Das Referat hat Liebknecht übernommen. In den letzten Weihnachtstagen fand in Veenwarder der Kongress des Niederländischen Sozialistenbundes statt.

Die Bestattung Leopold Jacobs.

Langsam bewegte sich letzten Montag um 11 Mittagsstunde ein Leichenzug vom Frankenthal zum Rehaln, dem herzlich geleiteten wurde dem Heinrich Leutholds Gebeine ruhen. Der Zug folgte dem Sarge; drei rote umflorte Frauen folgten dem Sarge; drei rote umflorte Frauen folgten dem Sarge; drei rote umflorte Frauen folgten dem Sarge.